

n 11,70—11,80;
 12,20—12,30;
 —12,50; Rauf-
 beigenstroh 0,60
 stroh 0,65 bis
 gepr. Roggen-
 äckel 1,30 bis
 u 1,70—2; Lu-
 Kleeheu, Iose

nd Schlachthof
), 43 Bullen,
 Ninder, 1909

26. 1. 21. 1.
 Pfg. Pfg.
 12—15 —
 9—11 —
 36—39 35—37
 30—34 29—33
 26—29 27—28

40—42 45
 40—42 45
 38—39 42—43
 36—38 —
 28—33 28—34
 Käbber ruhig,

urden bei den
 atswaldungen
 Fichten und
 30, im Unter-
 chen und Lär-
 annen 31—50,
 48, für For-
 ten und Lan-
 der Landes-
 schwanken
 Grundpreise.
 der Landes-
 verkauf 44 634
 adelholz bei
 91 Prozent
 nt im Monat

ntwar: Milch-
 7—13, Käufer
 Käufer 25 M.
 E.: Milch-
 Gerkel 13 bis
 25 M.

den Börsen- und
 Wirtschaftlichen Ver-



anges fettes
 fleisch
 , Pfund 50 d
 Müller
 rone
 ommerliche
 immer-
 nung
 bis 1. März
 vernichten.
 sagt die Ge-
 dieses Blattes.

ppen
 repariert
 Werkstätte
 überücken
 k 1,60 an
 dermaff

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigentell:
 die Zeile 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
 kann keine Gendör
 übernommen werden

Gerichtsstanz
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gemalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheel
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 22

Donnerstag, den 28. Januar 1932

Jahrgang 104

Vorbereitungen zur Volkswahl v. Hindenburgs

Bildung eines überparteilichen Wahlausschusses in Berlin

Kanzler und Innenminister beim Reichspräsidenten

M. Berlin, 28. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister Groener zum Vortrag über die dringenden schwebenden Fragen. Während offiziell erklärt wird, daß es sich hierbei um eine Berichterstattung über den Stand der Tributfrage und die Vorbereitung der Genfer Abrüstungskonferenz gehandelt habe, verlautet in politischen Kreisen auf das bestimmteste, daß der Reichspräsident sowohl in der Unterredung mit dem Reichsminister als auch in der Unterredung mit dem Reichskanzler das Problem der Reichspräsidentenwahl erörtert habe. Unter Hinweis auf die lebhafteste Propaganda dafür, daß in allernächster Zeit ein „überparteilicher Ausschuß“ Hindenburg als Kandidaten schon für den ersten Wahlgang aufstellen werde, berichtet die Berliner „Nachtausgabe“, daß dieser Ausschuß keinerlei offizielle Zählungsnahme mit den Parteien haben werde, obwohl er im engen Zusammenhang mit maßgebenden Stellen der Reichsregierung stehen würde. Im Zusammenhang mit den Besprechungen Hindenburgs sei das politische Gerücht verbreitet worden, daß Brüning zurückzutreten beabsichtige und Groener als sein Nachfolger in Betracht komme. Dieses Gerücht würde, so fährt das Blatt fort, wenn es wirklich irgendwelche realen Unterlagen habe, zum mindesten den Ereignissen voranzuliegen.

Ein Ausschuß für die Volkswahl Hindenburgs.
 Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Sahm, ist — wie wir erfahren — seit mehreren Tagen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses führender Persönlichkeiten aus allen Kreisen des deutschen Volkes bemüht, der die Wiederwahl des gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg in die Wege leiten soll. Es ist dabei an Männer und Frauen gedacht, die in maßgebender

Stellung mit größeren Bevölkerungsschichten in enger Fühlung stehen. Dr. Sahm wird die Einladungen an die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten in kürzester Frist hinausgehen lassen, so daß der „Hindenburg-Ausschuß“ schon Anfang nächster Woche mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten dürfte.

Ein bayerischer Aufruf
 Eine größere Reihe bekannter bayerischer Persönlichkeiten hat folgenden Aufruf zur Reichspräsidentenwahl erlassen: „Der außenpolitische Erfolg der kommenden entscheidungsreichen internationalen Verhandlungen ist mit bedingt durch die Entschlossenheit, mit der das deutsche Volk hinter seinen Unterhändlern steht. Auf diesen Einsatz des gewaltigen Ansehens, das der Name Hindenburg im In- und Auslande genießt, dürfen wir nicht verzichten. Kein zweiter Deutscher besitzt in ähnlichem Maße das überparteiliche Vertrauen des deutschen Volkes. Kein Zweiter verkörpert so vollkommen für die Welt den Glauben an Deutschland. Wir sollten deshalb dem Schicksal für jede Stunde danken, die der Generalfeldmarschall sein hohes Amt noch weiter ausübt. Sein Ausscheiden würde schwere Parteikämpfe heraufbeschwören, deren Ausgang ungewiß ist, würde den Weg für Zufallsanwartschaften freimachen, die vermieden werden müssen, zumal der erprobte Führer vorhanden ist.“

Das bayerische Volk hat 1925 die Wahl des Feldmarschalls entscheidend mitbeeinflusst. Wir halten uns daher befugt, den ersten Schritt zu tun. Wir rufen auf zur Wiederwahl des Mannes, der wie kein Zweiter Deutschland verkörpert. Wir wollen den Herrn Reichspräsidenten bitten, sich zur Wahl erneut zur Verfügung zu stellen. Unser Ruf ergeht an alle ohne Unterschied des Alters, des Standes, des Geschlechts, des Bekenntnisses und der Parteien!“

Frankreichs falsche Reparations-Rechnung

Minister Flandin begründet weitere französische Tributansprüche durch unlauntere Berechnungskniffe

M. Berlin, 28. Jan. Der französische Finanzminister Flandin in machte gestern im Finanzausschuß der Kammer ausführliche Mitteilungen über die deutschen Reparationszahlungen, wie sie nach französischer Auffassung bis zum 30. Juni 1931 bewertet werden müßten. Flandin erklärte, Deutschland habe bis zu diesem Zeitpunkt rund 6,1 Milliarden Goldmark an Devisen, 11,5 Milliarden an Waren und 8,7 Milliarden an abgetretenen Gebietsteilen geleistet, wo von Frankreich etwa 5,1 Milliarden Goldmark (31 Milliarden Franken) erhalten habe.

In diesen Erklärungen wird in Berliner politischen Kreisen mitgeteilt, daß diese französischen Forderungen nicht neu seien. Die Ziffern über die deutschen Leistungen für den Wiederaufbau (21 Milliarden Goldmark) stammen von der Reparationskommission und seien von deutscher Seite stets abgelehnt worden. Die Gesamtkosten für den Wiederaufbau in Frankreich wurden von Deutschland mit 80 Milliarden Franken berechnet und von französischer mit 102 Milliarden Franken. Flandin habe es fertig gebracht, durch Kunstkniffe diese Summe bis auf 250 Milliarden Franken (etwa 40 Milliarden Goldmark) zu steigern, indem er einen Aufwertungsfaktor des Franken einkalkuliert hat und Zinsen und Zinseszinsen berechnet. Der französische Nationalökonom Pupin berechnete die Aufbauschäden auf 8 bis 12 Milliarden Goldmark, während der englische Nationalökonom Keynes 10 Milliarden berechnet. Die Einkalkulation eines Aufwertungsfaktors berührt in Berliner politischen Kreisen deshalb besonders merkwürdig, da Frankreich es bisher stets abgelehnt hat, von einer Aufwertung des Franken zu sprechen. Es sei daher auch in diesem Falle nicht möglich, eine Aufwertung in Anrechnung zu bringen, nur um höhere Zahlen zu erreichen.

Mißerfolg der englisch-französischen Vorverhandlungen

M. Paris, 28. Jan. Das Gerücht von einem Misserfolg der englisch-französischen Verhandlungen in der Tributfrage behält sich in vollem Umfange. Während England die Ausdehnung des Moratoriums auch auf die ungeschützten Zahlungen fordert, lehnt Frankreich diesen Verzicht ab. Die französische Regierung begründet ihre Haltung damit, daß Washington gleichzeitig und in aller Form eine entsprechende Verabregung seiner Schuldforderungen zugestehen müsse, während man in London auf dem Standpunkt steht, daß die

Vereinigten Staaten dem Beispiele Europas folgen würden, wenn die Tribute endgültig gestrichen seien.

Die französisch-englischen Unterhandlungen zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Front in der Reparationsfrage scheinen endgültig gescheitert. Der allgemein erwartete Besuch des englischen Botschafters Lord D'Yrell beim französischen Ministerpräsidenten hat gestern nicht stattgefunden. Die beabsichtigte Unterredung zwischen den Ministerpräsidenten der beiden Länder ist auf unbestimmte Zeit verschoben und wird aller Voraussicht nach wahrscheinlich überhaupt nicht stattfinden. Man betont in französischen Kreisen, daß die Besprechungen zwischen den Staatsministern der beiden Länder fortgesetzt werden und daß man sich bemühen werde, noch vor dem 30. Juni, d. h. vor dem Ablauf des Hoover-Jahres, zu einer Einigung zu gelangen.

Scheingefechte im Völkerbund

Vollständiges Verlagen im Mandatskreisrecht.
 M. Genf, 28. Jan. Der Völkerbundrat trat am Mittwoch nachmittag unter Ausschluß der Vertreter Chinas und Japans zu einer geheimen Sitzung zusammen, in der eine Erklärung durchberaten worden ist, die Paul Boncour als vorläufigen Schluß der Verhandlungen über den japanisch-chinesischen Streitfall abgeben soll. Diese Erklärung wird die Verpflichtung übernehmen, die die japanische Regierung hinsichtlich des Grundgesetzes der offenen Tür im fernem Osten abgegeben hat. Die Erklärung soll nach ihrer Annahme durch die 12 Staatsmächte dem japanischen und chinesischen Vertreter vorgelegt werden. Die Verhandlungen über diese Erklärung werden voraussichtlich noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die Erklärung hat jedoch keinen praktischen Wert, da die beiden Parteien darin keinerlei neue Verpflichtungen übernehmen und vor dem Abschluß der Arbeiten des Untersuchungsausschusses neue Maßnahmen des Rats nicht zu erwarten sind.

Um die Neuwahl des Präsidenten der Saarregierung.

Ueber die Neuwahl des Präsidenten und des Justizmitgliedes der Saarregierung werden zurzeit vertrauliche Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Abordnung in Genf geführt. Auf französischer Seite will man die Wahl des Schweizer Meynier, der eine Zeitlang Präsident in Danzig war, durchsetzen. Deutscherseits hält man die Wahl eines Westschweizers nicht für geeignet, da bereits

Tages-Spiegel

In Berlin ist Oberbürgermeister Sahm im Begriff einen überparteilichen Ausschuß für die Volkswahl v. Hindenburgs zu bilden.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichskanzler und Reichsinnenminister. Es soll bei den Besprechungen die Präsidentschaftsfrage erörtert worden sein.

Pressemitteilungen über Austrittsabsichten des Reichskanzlers und seine Erziehung durch Reichsminister Groener werden in Regierungskreisen als unzutreffend bezeichnet.

Das österreichische Kabinett Buresch ist zurückgetreten. Man rechnet mit einer Umbildung der alten Regierung unter Einbeziehung Dr. Seipels als Außenminister.

Die Aufständischen in San Salvador haben durch neuen Zugang aus Honduras vertrieben, den Regierungstruppen eine schwere Niederlage beigebracht.

Zwei leitende Beamte der Saarregierung aus der Westschweiz stammen. Man ist vielmehr wiederum für die Wahl eines Engländer zum Präsidenten der Saarregierung.

Ein Ultimatum des Preiskommissars

an säumige Gewerbetreibende
 M. Berlin, 28. Jan. Der Preiskommissar für Preisüberwachung hat an seine Beauftragten in den Ländern, sowie an die Bürgermeister und Gemeindevorstände ein Rundschreiben gerichtet, indem er u. a. auf verschiedene Mißstände hinweist. So würde z. B. seine Anordnung über Preis Schilder und Verzeichnisse noch nicht genügend angewandt, vor allem vom Friseurgewerbe. Er fordert die maßgebenden Stellen auf, den betreffenden Gewerbetreibenden eine Frist von 24 Stunden zu stellen, und wenn dann nicht Abhilfe geschaffen sei, an ihn, den Preiskommissar zu berichten. Ferner bestände noch Unsicherheit bezüglich der Bezahlung von kleinen Mengen. Es sei durchaus unzulässig, auf 5 oder 10 Pfg. nach oben abzurunden. Bruchteile von Pfennigen dürften nur auf 1 Pfennig erhöht werden. Für die Unternehmungsverhältnisse sei er an sich nicht zuständig. Er ersuche aber besonders in den Universitätsstädten die Magistrate, sich mit den Universitätsbehörden in Verbindung zu setzen, damit auf die Mietspreise ein Druck ausgeübt werde. Aus westlichen Gegenden lägen Beschwerden darüber vor, daß an Lohn tagen und am nächsten Tage die Preise unzulässig erhöht würden. Der Preiskommissar fordert deshalb die zuständigen Stellen auf, evtl. mit Geschäftsleitung, vorzugehen.

Umbildung des Wiener Kabinetts Buresch

M. Wien, 28. Jan. Die Regierung Buresch hat gestern ihren Gesamttritt beschlossen. Der Bundeskanzler begab sich sofort zum Bundespräsidenten Miklas, der den Rücktritt der Gesamtregierung annahm und Dr. Buresch mit der Neubildung der Regierung betraute. Bundeskanzler Buresch beurteilte die Lage am Mittwochabend ziemlich optimistisch. Er rechne mit Sicherheit damit, daß der Landbund in die neue Regierung eintreten werde. Daß man an dem Gedanken eines Minderheitenkabinetts festhalte, sei zu 90 Prozent wahrscheinlich. Die Hoffnung, daß es doch noch gelingen werde, den nationalen Wirtschaftsbund zur Mitarbeit zu bewegen, habe er noch nicht ganz aufgegeben. Mit Schöber als Außenminister werde es aber nicht gehen. Man dürfe darin nicht etwa eine Aenderungs des außenpolitischen Kurses erblicken. Der Bundeskanzler erinnerte daran, daß er selbst kürzlich in einer Rede darauf verwiesen habe, daß seiner Ansicht nach ein Donaubund ohne Deutschland nicht möglich sei. — Im Parlament heißt es, daß Buresch nach Rücksprache mit den anderen Parteien, auch den Sozialdemokraten, heute dem Bundespräsidenten die Liste für ein Minderheitenkabinett vorlegen werde. Als Außenminister wird Dr. Seipel genannt.

Das gesunkene englische U-Boot noch nicht gefunden

M. London, 28. Jan. An den Nachforschungen nach dem gesunkenen englischen Unterseeboot M 2 nehmen 18 Schiffe und 1 Marineflugzeug teil. Trotz der fleißigen Bemühungen konnte das Unterseeboot noch immer nicht gefunden werden. Man hofft trotzdem, daß die Mannschaft des Unterseebootes, die aus 48 Mann, 6 Offizieren und dem Piloten des an Bord befindlichen Marineflugzeuges besteht, gerettet werden kann, da die Sauerstoffapparate noch ausreichen. Außerdem sind sämtliche Mannschaften mit Sicherheitsstauchhelmen versehen, mit denen sie im Notfall an die Oberfläche steigen können.

Um die Strafrechtsreform

Keine Abschaffung der Todesstrafe

— Berlin, 27. Jan. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages trat in seiner letzten Sitzung in die Beratung der Bestimmungen des Entwurfs über die Todesstrafe ein. Hierzu wies der Ausschußvorsitzende, Dr. Kahl (D.V.P.), darauf hin, er habe im Oktober 1928 und im Mai 1930 beantragt, die Todesstrafe durch lebenslanges Zuchthaus zu ersetzen mit der Maßgabe, daß ein wegen Mordes zu lebenslangem Zuchthausstrafe Verurteilter im Falle einer Begnadigung in Sicherungsverwahrung zu überführen sei und daß seine Entlassung nach je dreijährigen Fristen unter ganz besonders strengen Voraussetzungen und Beschränkungen verfügt werden könne. Zweck dieses Antrages sei die Herbeiführung einer Verständigung über die entscheidenden Fragen gewesen, um auch den Anhängern der Todesstrafe eine denkbar sichere Bürgschaft gegen die Rückkehr von Mördern in die menschliche Gesellschaft zu bieten. Da dieser Antrag beide Male abgelehnt worden sei, habe er für die Beibehaltung der Todesstrafe gestimmt. Kahl betonte, daß er den Antrag angesichts der gegenwärtigen Lage nicht wieder aufnehmen werde und zwar nicht aus juristischen Gründen, sondern aus Rücksicht auf die allgemeinen Zeitverhältnisse. Man werde heute in der Öffentlichkeit die schärfsten Bedenken dagegen finden, gerade in diesem Augenblick die Todesstrafe abzuschaffen. Die Zahl der Tötungen habe zugenommen, nicht zuletzt auch im politischen Kampf und vor allem hätten sich in letzter Zeit so schreckliche Mordfälle ereignet, daß z. B. selbst Preußen sich zur Vollstreckung von Todesstrafen habe entschließen müssen. Die gegenwärtige Zeit sei nicht günstig, die Abschaffung der Todesstrafe ins Auge zu fassen.

Die Landkreise fordern Reichshilfe

Der Vorstand des Preussischen Landkreistages beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Landrats Schlemminger erneut mit den steigenden Wohlfahrtslasten. Der Präsident des Landkreistages, Dr. von Stempel, wies darauf hin, daß die Betreuung der Wohlfahrtsverbände kein rein kommunalpolitisches, sondern in erster Linie ein staatspolitisches Problem sei. Reich und Staat müßten ausreichende Mittel dazu zur Verfügung stellen. Die Zahl der Wohlfahrtsverbände sei in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden habe am 31. Dezember 1931 582 000 betragen, was gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 16 Prozent bedeute. Das katastrophale Absinken der Steuereinnahmen erhöhe die Schwierigkeiten ins Ungemessene.

Dr. Gördeler über Autarkie

— Berlin, 27. Jan. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, sprach in der Geschäftsführerkonferenz der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels über sein Amt und seine Ziele. Der Preisabbau, so führte er aus, sei der Ersatz für eine Währungsentwertung, wie sie England und die nordischen Staaten durchgeführt haben, um so auf eine andere Preisbasis zu kommen. Die Not im eigenen Lande dränge jedes Volk zur Selbsthilfe, deshalb sei ein dämonischer Zug zur Autarkie vorhanden, dem sich niemand ganz entziehen könne. Länder mit hoher Industrieentwicklung müßten aber selbst bei größter Pflege des Binnenmarktes eine solche Autarkie mit einem starken Rückgang der Lebenshaltung bezahlen. Darum gelte es, alles vorzubereiten, um den mit Sicherheit in wenigen Jahren eintretenden Rückschlag der allgemeinen Enttäufung aufzufangen. Seine Tätigkeit erstreckte sich auf die verschiedenen Elemente der Preisbildung von der Erzeugung bis zum Absatz an den letzten Verbraucher. Es heiße arbeiten, sparen, Kapital neu zu bilden.

Dr. Goerdelers Ausführungen über die Autarkie unterstrich dann das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft, Dr. Tiburtius, der gleichfalls betonte, daß die Autarkie keinesfalls zu einer gewollten Entwicklung erhoben werden dürfe, sondern daß man sich bemühen müsse, die Exportquote zu erhalten. Das Maß von Weiden, das mit einem solchen Umwälzungsprozess auch nur

für kurze Zeit vorhanden wäre, läßt es eher berechtigt erscheinen, diese Wirtschaftsentwicklung notfalls als ein schweres Schicksal hinzunehmen, keinesfalls aber als ein gewolltes Programm zu verkünden.

Ein Steuerrecht

Die Bürgersteuer der Kurzarbeiter.

— Berlin, 27. Jan. Die Erhebung der Bürgersteuer führt in diesem Jahr besonders durch die hohen Zuschläge der Gemeinden und die Zugrundelegung des Einkommens des Jahres 1930 zu unerträglichen Härten. Besonders groß ist das Steuerrecht bei den Kurzarbeitern. Sie verdienen oftmals weniger, als die Arbeitslosen Unterstufen erhalten. Während aber die Arbeitslosen von der Bürgersteuer befreit sind, müssen die Kurzarbeiter die vollen Sätze mit den hohen Gemeindezuschlägen bezahlen. Zur Milderung dieses Unrechts verlangen die gewerkschaftlichen Spitzenverbände, daß die Bürgersteuer bei den Lohnsteuerverpflichtigten nach dem Einkommen des Jahres 1932 erhoben wird. Das würde zur Folge haben, daß die Kurzarbeiter, ebenso wie alle übrigen Arbeitnehmer, deren Einkommen unterhalb der steuerfreien Lohngrenze liegen, nur den halben Bürgersteuerfakt zu zahlen brauchen.

Unerfreulicher Bericht der Reichsbahn

Weiterer Rückgang der Einnahmen

— Berlin, 27. Jan. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Ein vorläufiger Ueberblick über die Einnahmementwicklung im Jahre 1931 ergibt mit 4,884 Milliarden Reichsmark einen Rückgang von 15,9 Prozent gegenüber 1930, und um 28,2 Prozent gegen 1929. Mit dem endgültigen Abschluß für 1931 ist für den April zu rechnen. Die Einnahmementwicklung im Januar 1932 zeigt einen über das erwartete Maß hinausgehenden Abfall. Die steuerfreie Reichsbahnleihe 1931 hat bisher Zeichnungen von rund 243 Millionen RM. ergeben. Bis zum ersten Zahlungstermin, dem 5. Januar 1932, waren davon 66,5 Millionen RM. (rund 24 Prozent) eingezahlt. Die auf Grund des Ergebnisses dieser Anleihe vorgesehenen Aufträge sind soweit als möglich herausgegeben worden. Ein Ueberblick über die Auswirkung der im Dezember beschlossenen Ermäßigung des Gütertarifs im veranschlagten Betrag von 300 Millionen RM. läßt sich zur Zeit noch nicht gewinnen. Die Ausgabe von verlängerten Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten hat den Reiseverkehr wesentlich belebt.

Politische Kurzmeldungen

Im Reichsarbeitsministerium wird gegenwärtig über neue Kreditansprüche der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 200 Millionen RM. und der Invalidenversicherung von 100 Millionen RM. an das Reich verhandelt. — Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hat in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung den Rentenaufwand von 57 Millionen RM. um 12 Millionen RM. für das Jahr gemindert. — Durch die Maßnahmen der 4. Notverordnung gegen die Kapitalflucht sollen, wie ein Berliner Blatt aus authentischer Quelle erfahren haben will, 80 Prozent des flüchtigen Kapitals nach Deutschland zurückgefließen sein. — Adolf Hitler sprach dieser Tage im Industrieklub in Düsseldorf vor westdeutschen Industriellen. Die Polizei mußte umfangreiche Straßenabspernungen vornehmen, da große Arbeitermassen vor Hitlers Hotel eine drohende Haltung einnahmen. — Der Nationalsozialist Dr. Goebels, der im Kurfürstendammprozess eine Zeugenaussage verweigert hatte, wurde zu 500 Mark Ordnungstrafe verurteilt. — In den bevorstehenden Landtagswahlen im Saargebiet hat die Saarregierung deut-

lichen Wahlrednern keine Einreisegenehmigung erteilt. Französische Agitatoren läßt man dagegen unbehelligt das ganze Saargebiet bereisen. — Der Allgemeine französische Arbeiterverband (C. G. T.) fordert in einem Aufruf die allgemeine Abrüstung. Er weist darauf hin, daß ein kommender Krieg nur ein Lust- und Gemütskrieg sein könne, gegen den Rüstungen und Festungen nichts vermöchten und vertritt den Standpunkt, daß die Sicherheit nur auf dem gegenseitigen Vertrauen der Völker beruhen könnte. — In Rumänien hat die Paraphierung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes stark befreundet. Man befürchtet hierdurch eine Gefährdung des polnisch-rumänischen Militärbündnisses, welches sich bekanntlich in erster Linie gegen die Sowjetunion richtet. — Die amerikanische Regierung dementiert schärfstens Pressemeldungen, die im Zusammenhang mit dem Wieder- aufbauprogramm der Regierung von einer Inflationspolitik durch die amerikanische Gesetzgebung sprachen. — Der Marineauschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses untersucht zurzeit die angeblichen Konstruktionsfehler beim Bau des Riesenluftschiffs „Akron“. Es ergab sich, daß die Baufirma eine Konventionstrafe in Höhe von 50 000 Dollar zahlen mußte, weil die neu erbaute Luftschiffhalle nicht völlig den geforderten Abmessungen entsprach.

Kleine politische Nachrichten

Besuch des Reichsverkehrsministers bei der württ. Regierung. Reichsverkehrsminister Treviranus wird am heutigen Donnerstag in Stuttgart eintreffen, um mit dem württ. Innenministerium die Fragen der Reichswasserstraßenverwaltung zu besprechen. Im Laufe des Nachmittags wird der Minister Gelegenheit nehmen, sich über Fragen des württ. Fremdenverkehrs zu unterrichten. Heute abend fährt der Reichsverkehrsminister nach Friedrichshafen weiter; dort wird er die Zeppelinwerft und die Dornierwerke besichtigen.

Für unverändertes Weiterbestehen des Spielbankgesetzes. 7 Fraktionen des Reichstages, nämlich die Deutsche Volkspartei, das Landvolk, die Wirtschaftspartei, der Christl.-Soz. Volksdienst, die Bayer. V.P., die Staatspartei und das Zentrum haben durch ihre Vertreter im Haushaltsauschuß des Reichstages einen Antrag eingebracht, der auf ein Ersuchen an die Reichsregierung abzielt, unverändert wie bisher keine Änderung des noch jetzt geltenden Gesetzes vom 1. Juli 1869, nach dem in Deutschland öffentliche Spielbanken weder konzeSSIONiert, noch geduldet werden dürfen, herbeizuführen.

Zum Abschluß des russisch-polnischen Nichtangriffabkommens. Die Paraphierung des sowjetrussisch-polnischen Nichtangriffabkommens wird in Berlin durchaus begrüßt. Die Reichsregierung ist von Anfang an bis in die letzten Tage hinein über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet gewesen. In der Öffentlichkeit aufgetauchte Befürchtungen, daß diese Verhandlungen der deutschen Politik nicht zuträglich sein könnten, erwiesen sich als unbegründet.

Ueberstiedlung der spanischen Jesuiten nach Belgien. Die Zentrale des spanischen Jesuitenordens in San Yancaco de Loyola ist seit Sonntag geschlossen. Die Ordensmitglieder haben sich, nach einer Meldung aus San Sebastian, geschlossen zur Abreise nach Belgien vorbereitet.

Das Bauprogramm der amerikanischen Kriegsmarine verzögert. Der Marineauschuß des Repräsentantenhauses genehmigte einstimmig den Vinson-Gesetzentwurf, der ein Neubauprogramm für Kriegsschiffe in Höhe von 618 Millionen Dollar vorsieht. Gleichzeitig beschloß der Ausschuß jedoch, den Gesetzentwurf nicht mehr während des laufenden Sitzungsabschnittes vor das Repräsentantenhaus zu bringen, wodurch die Ausführung des Bauprogramms verzögert wird.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie in Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 1/2 Gutscheine
Nr. 1 2x 1/2
Nr. 2 3x 1/2
Nr. 3 6x 1/2

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine



Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

20. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Fräulein Oldenberg war selig. „Ach, wenn das Frau von Hermsdorf wüßte, ich tat ihr immer leid in meiner geduldeten Stellung. Ach, gnädiges Fräulein, Gnadenbrot von Verwandten schmeckt bitter wie Galle.“

Jutta nickte. Dann aber sagte sie leise: „Es war Tantes Wunsch, daß ich Sie zu mir nehme.“

Das alte Fräulein schluchzte gerührt. „Ja, so war sie. Immer wollte sie jemand Gutes tun.“ Dann aber reichte sie Jutta mit festem Druck die Hand. „Ich will Ihnen vergelten durch nimmermüdes Sorgen, was Sie an mir tun.“

Jutta besprach nun mit Fräulein Oldenberg das Nötigste. Schon in den nächsten Tagen wollte diese für immer zu ihr kommen. Dann begleitete Jutta die neue Freundin hinaus. Lange stand sie dann noch am Fenster und sah ihr nach. Etwas Stolz hatte die kleine Dame plötzlich an sich. Sie brauchte sich nicht mehr gnädig dulden zu lassen. Ein wertvoller Mensch rief nach ihr und brauchte sie. Strahlend blickte sie von der einen Seite der Straße noch einmal nach Juttas Fenster zurück.

Jutta aber setzte sich an ihren Schreibtisch und dachte nach. Nun würde sie das traute Heim, das ihr so lange Schutz und Hort gewesen, wahrscheinlich für unbestimmte Zeit verlassen. Schon gestern hatte sie von dem bekannten Impresario einer berühmten Konzertsängerin die Antwort erhalten auf ihr Schreiben. Er war ein alter Herr und besaß Erfahrung. Ihr Musiklehrer hatte sie an ihn gewiesen. Die Sängerin, mit der er sich bis jetzt immer auf Tournees befunden, gedachte sich zu verheiraten. Eigentlich wollte sich Herr van Engelen auch zur Ruhe setzen, auf die Empfehlung von Juttas Lehrer aber war er bereit, Juttas Stimme zu prüfen und wenn es sich lohnte, mit ihr zu reisen.

Am nächsten Tage stand Jutta vor dem kleinen Mann, der sie durch seine Brillengläser scharf und prüfend musterte. Er begrüßte sie und ihren ehemaligen Gesangslehrer höflich. Letzterer wollte seine Schülerin bei der Probe begleiten.

Und dann — Jutta dachte, der kleine Mann sei übergeknapp.

„Herr Gott“, rief er ein über das anderemal, „so eine frische, goldige Stimme gibt es also noch! O, wir werden bezaubern, entzücken. Berge Gold werden wir verdienen.“ Jutta war selig. Ein Wermutstropfen fiel in den Becher der Freude. Wenn doch Tante Olga das erlebt hätte, sie wollte das immer schon. Sollte die Gültige auch recht behalten im anderen Falle? Soll ich Karl Heinz finden und wird er mich lieben lernen? Jutta faltete die Hände. Gib es, lieber Gott; ich will es dir danken mein Leben lang, belete sie inbrünstig in ihrem Herzen.

Die beiden Herren nahmen keine Notiz von ihr. Sie besprachen geschäftliche Dinge, dabei bekamen sie beide rote Köpfe.

Jutta trat lächelnd dazwischen. „Meine Herren, erst wollen wir abwarten.“

Jeder der alten Herren faßte nach einer ihrer Hände. Engelen aber sagte selbstbewußt: „Da gibts nichts abzuwarten, wir werden siegen auf der ganzen Linie.“

Alle drei lachten herzlich. Dann wurde Jutta wieder ernst. „Ich muß gehen, aber noch das Wichtigste. Wo reisen wir zuerst hin?“

van Engelen kraute sich den Kopf. „Schade, daß Sie nicht in Berlin singen wollen, denn gerade für hier hätte ich eine Menge Aufträge.“

Jutta wehrte entschieden ab. „Nein, Berlin kann nicht in Frage kommen.“

Der kleine bewegliche Herr hatte ein Buch hervorgezogen und blätterte darin. Endlich schien er gefunden zu haben, was er brauchte. Er griff nach seinem Hut. „Herrschaffen, einen Moment Entschuldigung, ich bin gleich wieder da.“ Er rannte davon.

Die zwei Zurückgebliebenen sahen sich verblüht an. „Bobin geht er?“ fraute Jutta endlich.

Der alte Professor wiegte lächelnd den weißen Kopf. „Ach, meine liebe junge Freundin, er ist ein Ansbund an Lebhaftigkeit. Aber er ist eine alte ehrliche Seele, mit ihm können Sie beruhigt reisen, er wird Sie täuschen.“

Sie sprachen nun noch von allem Möglichen. Endlich kam der Impresario wieder hereingeschossen. In der Rechten schwenkte er wie eine Siegesfahne ein Papier. Er wickelte es auseinander und hielt es Jutta triumphierend hin.

„Es war ein glänzendes Angebot aus Schweden. Jutta wurde nun etwas ängstlich. Das Lampenfieber stellte sich jetzt schon ein.

„Vor den fremden Menschen im fernen Lande soll ich singen?“

„Jawohl, dort werden wir singen“, nickte van Engelen energisch. „Man liebt in Schweden deutsche Musik und deutschen Sang.“

Er hielt ihr den Federhalter entgegen und rückte den Stuhl am Schreibtisch zurück. Jutta nahm Platz. Sie las noch einmal das Schriftstück genau durch, dann setzte sie ihre Unterdrift darunter.

van Engelen zerrte es ihr unter den Fingern weg, so, als könnte Jutta plötzlich noch anderen Sinnes werden. Es war nicht Habgier und die Sucht nach Gold, was den kleinen Mann so aus dem Häuschen brachte. Nein, die er Mann war ein Kunstfreund durch und durch. Er war begeistert, welchen Eindruck das junge, liebreizende, blonde Geigie mit der reinen, herrlichen Stimme auf die Menschen machen würde. Er schüttelte Jutta kameradschaftlich die Hände.

Jutta sann nach. Dann sagte sie plötzlich: „Herr van Engelen, ich habe meinen Namen darunter gesetzt. Können wir für mich für die Dessenlichkeit einen anderen Namen annehmen?“

„Gewiß, gewiß“, beeilte sich Engelen zu versichern, „das vermerken wir mit.“ Er nahm die Füllfeder zur Hand. „Wünscht unter dem Namen Inge Stern aufzutreten?“ bemerkte er auf dem Kontrakt. „Ist es recht so?“ fragte er. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Ein Opfer der Wissenschaft?

In Bad Deynhausen ist der bekannte Hamburger Pharmakologe, Professor Dr. Arthur Bornstein in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Die Ursache seines Todes ist keineswegs geklärt und so rätselhaft, daß man eine Obduktion angeordnet hat. Man vermutet, daß Professor Bornstein, der zahlreiche gefährliche Versuche mit neuen Präparaten am eigenen Körper unternommen hatte, dabei den Tod gefunden hat.

Zwei Todesurteile gegen Raubmörder

Das Königsberger Schwurgericht verurteilte die Arbeiter Eisenmenger und Dombroski wegen gemeinschaftlichen Mordes und Strafenraub zum Tode. Sie waren angeklagt, den Mord an dem Kraftdroschkenführer Markowsky verübt zu haben. Der Führer wurde im Januar 1931 in seiner Droschke außerhalb der Stadt Königsberg erschossen und beraubt aufgefunden.

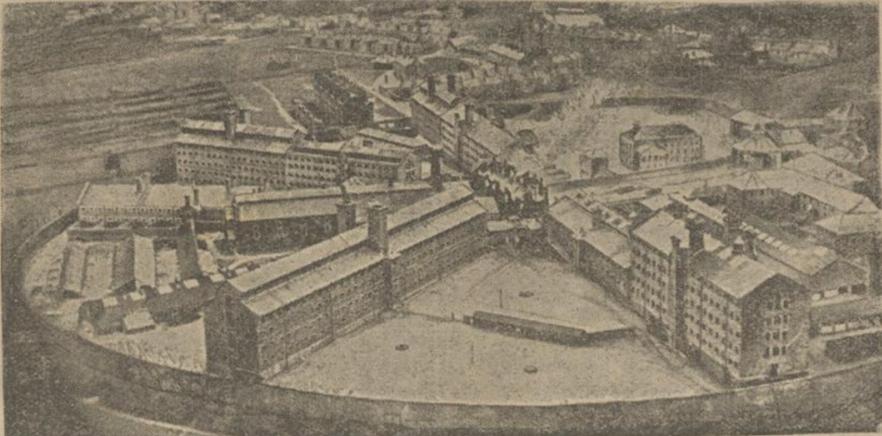
Urteil im großen russischen Eisenbahnerprozeß

In dem Moskauer Prozeß wegen des großen Eisenbahnunglücks bei Kossino, bei dem 68 Personen getötet und 131 Personen verletzt wurden, sind 5 Eisenbahnbeamte zu Gefängnisstrafen von 5-10 Jahren unter Aberkennung der Bürgerrechte und 3 Angeklagte zu 1½ Jahren Gefängnisstrafe verurteilt worden, während 3 Beamte freigesprochen wurden. Das Urteil stellt fest, daß die Beamten falsch gehandelt und dadurch das Unglück verschuldet hätten. Gegen mehrere Beamte der Verwaltung der Moskau-Kasan-Eisenbahn ist überdies ein Verfahren wegen Pflichtverletzung eingeleitet.

19 Personen mit Rattengift vergiftet

In Fresno im Staate Kalifornien haben 19 Mexikaner Kuchen gegessen, der Rattengift enthielt. Vier Kinder sind daraufhin an Thalliumvergiftung gestorben. Man befürchtet, daß auch die erkrankten 9 Erwachsenen nicht mit dem Leben davontommen werden.

Weiterungen der Zuchthausrevolte in Dartmoor



Flugzeugaufnahme des englischen Zuchthaus von Dartmoor, dessen Gebäude in charakteristischer Weise strahlenförmig angeordnet sind. In der Mitte die Ruinen des Verwaltungsgebäudes, das von den rebellierenden Häftlingen in Brand gesteckt worden war. Das Gefängnis ist jetzt von einer Abteilung Infanterie in Stärke von 200 Mann umzingelt worden, die mit Stahlhelmen und Maschinen-

gewehren ausgerüstet ist. Dieses Truppenangebot erfolgte in der Befürchtung, daß von außen ein Angriff auf das Gefängnis gewagt werden könnte. Wie die Untersuchung ergab, sollte die Revolte, die übrigens mehrere Tote und Verletzte gefordert hat, den Auftakt zu einer Massenbefreiung der Häftlinge bilden.

Aus der Stadtverwaltung Bad Liebenzell Bürgermeister Mäulen berichtet über die Entwicklung der Stadtgemeinde in den letzten Jahren

In der ersten Sitzung des Gemeinderats Bad Liebenzell, in welcher die Einführung und Vereinerlichung der neu gewählten Stadträte und die Wahl der Kommissionen vorgenommen wurde, gab Bürgermeister Mäulen einen eingehenden Bericht über die Entwicklung der Stadtgemeinde während der Amtszeit des alten Gemeinderats.

Aus diesem entnehmen wir, daß, nachdem die Inflationszeit, welche den Kurorten schwere Zeiten gebracht hatte, überwunden war, eine gesunde und fortschrittliche Entwicklung eingetreten ist. Mit dem Besuch des Bades hob sich auch die Leistungsfähigkeit der Gemeinde. So konnten in jedem Jahre eine Reihe wichtiger Aufgaben gelöst werden. Im Vordergrund stand der Ausbau und die Instandsetzung des Ortsstraßennetzes. Sämtliche, größerem Verkehr dienende Straßen wurden bewalzt und mit einem Oberflächenschutz versehen. Was dies an Annehmlichkeiten bedeutet, schätzt man erst, wenn man sieht, wie noch in vielen Gemeinden die Einwohner unter der Schmutz- und Staubplage zu leiden haben. Der Umbau des Schillerwegs und der Neubau der Emil Schmid-Straße erschloß das Baugelände am Monafamerberg. Der Neuschlinweg, von der Forstverwaltung erbaut und der Max Walz-Weg, von Stadtgemeinde und Forstamt gemeinsam gebaut, sind schöne und beliebte Spazierwege geworden. Die Erstellung einer Kunstmauer an der Hugo Mäulen-Straße, die Erbreiterung der Wilhelm-, Karls- und der Schümbergerstraße haben das Straßenbild innerhalb der Stadt erheblich verbessert und tragen ziemlich zu einem reibungslosen Autoverkehr bei. Einige hindernd im Wege stehende Häuser wurden von der Stadtgemeinde angekauft und abgebrochen. Die Straßenbeleuchtung wurde neuzeitlich angelegt. In der gleichen Zeit ließen die meisten Hausbesitzer ihre Gebäude neu richten und so entstand ein Stadtbild, das an Freundlichkeit und Sauberkeit seinesgleichen sucht. Einige größere Neubauten, so das Kaffee-Restaurant Schlag, das Geschäftshaus Ernst Schönlund und das Forstamt kamen noch dazu. Leider kann von der Bautätigkeit sonst nichts berichtet werden; hoffentlich bringt die kommende Zeit in dieser Beziehung mehr Leben in die Stadt.

Die Wasserversorgung der Gemeinde machte dem Gemeinderat schwere Sorgen. Dem immer größer werdenden Wasserverbrauch war die im Jahre 1896 erbaute Wasserleitung nicht mehr gewachsen. Es wurde deshalb der Stadtteil rechts der Nagold durch eine Quelle beim Kaffeehof versorgt. Allein auch sie genigte bei den trockenen Jahrgängen 1928 und 1929 nicht, so daß ein weiterer Ausbau der Anlage im Längenbachtal nötig wurde. Nun dienen 3 Quellen mit durchschnittlich 15 Sekundensliter Anschüttung und 3 Hochbehältern mit zusammen 750 Kubikmeter Fassungsvermögen der Wasserversorgung und dem Feuerschutz. In letzterem Zweck brauchte die Anlage nicht in Anspruch genommen zu werden; unsere Feuerwehr konnte ihre Schlagfertigkeit glücklicherweise nur bei ihren Übungen zeigen. Nur einmal mußte sie ernsthaft in Tätigkeit treten, als am 7. Mai v. J. das Hochwasser von allen Seiten her in unser Tal einbrach. Da galt es an allen Ecken und Enden zugleich zu sein, um Dämme zu bauen und Wasser zu pumpen. Die Stadt hat

ein langes Andenken an diesen Tag in Form eines Schulkontos von 15 000 RM. für Wiederinstandsetzung ihrer Schäden erhalten!

Auch sonst ist diese unliebsame Folgeerscheinung allen Fortschrittes nicht ausgeblieben: Straßen- und Wasserleitungsbauten haben Geld gekostet, so daß ein Schuldenstand von rund 250 000 RM. vorhanden ist. Etwas die Hälfte sind Schulden für Einrichtungen, welche sich selbst tragen, also den Steuerzahler nicht belasten. Ein großer Teil dieses Geldes ist in der Stadt geblieben und hat vielen Einwohnern Verdienst und Brot gebracht.

Leider kann jetzt die Gemeinde keine Arbeiten mehr durchführen, und so ist ein großer Teil unserer Mitbürger auf Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Die Aufbringung der Mittel für diese Fürsorge macht der Gemeindeverwaltung erhebliche Schwierigkeiten, da der Steuereingang sehr schwindend ist. Die Steuerüberweisungen gehen zurück; die Steuerkraft der Einwohner sinkt und an Stelle einer gefunden Weiterentwicklung tritt auf allen Gebieten nur der Abbau. Die Stadtverwaltung ist mit gutem Beispiel voranzugehen und verringert die Ausgaben für die Verwaltung erheblich. Die sachlichen Ausgaben werden abgebrochen, soweit dies, ohne das Vorhandene zu gefährden, möglich ist. Die geplanten Abbaumaßnahmen im Schulwesen, von der Not und der Sorge um die Durchführung des Gemeindefinanzhaushaltes diktiert, sind sehr umkämpft. Die Bekämpfer der Maßnahmen des Gemeinderats und Unterzeichner von Eingaben sind sich des Ernstes der finanziellen Lage nicht bewußt und bedenken nicht, daß Notzeiten Notmaßnahmen und Opfer von allen Betroffenen verlangen.

Der Aufruf zur Winternothilfe für die Bedürftigen in der Gemeinde war von vollem Erfolg begleitet. Eine schöne Summe Geldes und viele Kleidungsstücke und Lebensmittel wurden zur Verfügung gestellt und haben besonders in der Weihnachtszeit vieler Not gesteuert. Dieser Opfermut ist ein gutes Zeichen treuen Gemeinschaftsfinns, der, wenn er weiter erhalten und gepflegt wird, uns über alle schwere Zeit mit hinweghelfen wird.

Die Kurfrage, der Haupterwerbszweig der ganzen Gemeinde, hat der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat viel Mühe und Arbeit gebracht. Die Pflege der Kuranstaltungen, die Sorge für die Darbietungen, die Durchführung einer zweckmäßigen und erfolgreichen Werbung, von all dem und noch manchem anderen hängt es großenteils ab, ob die Sommerkurzeit von Erfolg begleitet ist oder nicht. Daß auf diesem Gebiet wirklich erprobliche Arbeit geleistet wurde, zeigen die Ergebnisse dieser Jahre. Die Zahl der Besucher stieg von 5500 im Jahre 1925 auf über 8000 im Jahre 1930. Das Jahr 1931 brachte einen Rückgang von etwa 10 Prozent; eine Auswirkung der allgemeinen Lage und des ganz schlechten Sommerwetters.

Die Kuranstaltungen der Stadt haben einen erheblichen Ausbau erfahren. Die Kuranlagen, in der Pflege eines tüchtigen Fachmanns stehend, haben sich prächtig entwickelt und sind zu einem viel besuchten Anziehungspunkt geworden. Die Erwerbung eines Geländes auf dem gegenüberliegenden

Ufer der Nagold macht später die Einbeziehung des Fusses in die Anlagen möglich. Der frühere Musikpavillon ist zur Trinkhalle geworden, in welcher die Gesundheitspendende Quelle zur Ausgabe gelangt. Die gleiche Leitung, welche das Thermalwasser vom Oberen Bad zur Trinkhalle führt, bringt es auch weiter zum Kurfaal, wo im Untergeschoss eine Abfällanlage eingerichtet wurde. Dieser Zweig der Kurverwaltung, der Vertrieb des Thermalwassers, hat einen vielversprechenden Anfang genommen.

Im Kurfaal war unter der Leitung des Pächters immer viel Leben. Die vielerlei Darbietungen der Kurverwaltung haben jeden Sommer viele Besucher angezogen. Sand in Sand mit der Kurverwaltung haben die Besitzer der Bäder, Hotels, Gasthöfe, Pensionen und sonstigen einschlägigen Geschäfte an der Hebung des Verkehrs gearbeitet. Die Einrichtung moderner Badeanlagen, von fließendem Wasser und Zentralheizung, die neuzeitliche Ausstattung der Gaststätten usw. haben viel dazu beigetragen, die Stadt zu einem modernen, gern besuchten Kurort zu machen. Daß dabei die mittlere Linie nicht überschritten wurde, ist in Zeiten, wie wir sie jetzt haben, nur gut.

Die Schaffung guter Parkplätze für die Autos gehört mit zu den Einrichtungen eines Fremdenverkehrsplatzes; hierauf wurde deshalb besondere Sorgfalt verwendet.

Das Wahrzeichen der Stadt, die alte Burg, hat Freundschaft mit der modernen Technik geschlossen; im Sommer strahlt der Turm allabendlich im magischen Glanze elektrischer Leuchten — ein bezauberndes Bild. Ihr Bereich, der Schloßberg, erfährt viel Pflege durch den Verschönerungsverein, der auch sonst die nähere Umgebung hegt und pflegt und manches lauschige Plätzchen angelegt hat, während der Schwarzwaldverein den etwas ferner liegenden Schönheiten, besonders dem Monbachtal, seine Fürsorge angedeihen läßt.

So gilt heute von Bad Liebenzell wieder, was schon 1571 der berühmte Straßburger Arzt Gallus Eischenreuter von ihm gesagt hat: „Das Bad von Zell ist unter den gewärmten Bädern das fürnehmste (schönste), an einem sehr lustigen Ort mit Matten, Wäldern und laufenden Bässern gelegen.“

Aus Stadt und Land

Calw, den 28. Januar 1932.

Fortbildungskurs für Baumwärtter

Am Montag und Dienstag fand in Calw unter der Leitung von Gartenbaurat Hiller von der Landwirtschaftskammer ein zweitägiger Unterrichtskurs für Baumwärtter statt. An dem Kurs beteiligten sich 25 Baumwärtter. Es war auffallend, daß einige größere Landgemeinden, in denen ein bedeutender Obstbau zuhause ist, nicht vertreten waren, obgleich eine gute Ausbildung der Baumwärtter sich in jeder Gemeinde in jeder Weise lohnt. Das Gelernte kommt doch dem gesamten Obstbau einer Gemeinde zugut und dient der Hebung der wirtschaftlichen Lage. Der Kursleiter machte zunächst Ausführungen über den Zweck des Kurses. Der Kurs soll der Förderung und Pflege des Obstbaus dienen, sodann soll er aber auch zu einer guten Arbeitsleistung und deren Würdigung für die Baumwärtter führen. Das Hauptgewicht des Kurses wurde deshalb auf die Ausführung praktischer Arbeiten gerichtet. Jeder Baumwärtter kam an die Reihe, um sein Können im Baumschnitt zu erproben. Am ersten Tag wurden Arbeiten im Mustergarten, in einem Privatgarten, auf dem Brühl an Alleenbäumen und auf dem Friedhof an Gehäusen vorgenommen. Nachher fand im „Bären“ eine Besprechung der ausgeführten Arbeiten statt. Hierbei sprachen Oberamtsbaumwart Widmann und Gemeinderat Rometsch-Alblnach dem bei dem Kurs anwesenden Vorstand des Bezirksobstbauvereins, Oberpräzeptor Baenschle, den wärmsten Dank für seine anerkannten Verdienste um den Obstbau im Bezirk aus und wünschten ein weiteres harmonisches Zusammenarbeiten zwischen dem Baumwärtterstand und dem Bezirksobstbauverein. Oberpräzeptor Baenschle betonte in seiner Erwiderung, daß für den Obstbau ein tüchtiger Baumwärtterstand absolut notwendig sei, und daß dieser Stand sich durch rastlose Weiterbildung und tadellose Arbeit in jeder Gemeinde eine führende Rolle im Obstbau schaffen müsse. Gartenbaurat Hiller hob ebenfalls den großen Nutzen solcher Wiederholungskurse hervor, denn der Baumwart habe es mit lebendigem Material zu tun, ein schablonenmäßiges Arbeiten sei ausgeschlossen. Er verbreitete sich sodann ausführlich über den Formobstschnitt, über Wandspalier, über Beerensobst, über Sortenwahl und über Edelreifer. Am zweiten Tag fanden praktische Ausführungen über den Schnitt von neugepflanzten, über umgepflanzte und ältere Bäume, sowie über die zweckmäßigsten Maßnahmen bei abzuwerfenden Bäumen am grünen Tag statt. Die Arbeiten zogen sich bis gegen 2 Uhr hin. Nach der Mittagspause wurden in der „Linde“ die Arbeiten, soweit es nicht schon an Ort und Stelle geschehen war, besprochen und sodann die Schädlingsbekämpfungen vermittelt des Spritzens behandelt. An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte und aufklärende Aussprache an. Es hat sich gezeigt, daß solche Fortbildungskurse notwendig sind und für den Obstbau sehr anregend wirken. Jede Gemeinde sollte im Interesse ihrer Obstzüchter auf die Weiterbildung der Baumwärtter bedacht sein. Außerdem wurde die Wichtigkeit der Düngungsfrage hervorgehoben. Auf eine Anfrage wegen Abhaltung einer Baumwärtterprüfung im Bezirk antwortete Gartenbaurat Hiller entgegenkommend, sofern eine genügende Beteiligung zustande komme. Oberamtsbaumwart Widmann sprach hierauf dem Kursleiter den gebührenden Dank der Versammlung für seine anregende Tätigkeit aus.

Landwirteversammlung in Gehlingen.

Letzte Woche fand im Gasthaus „zum Lamm“ in Gehlingen eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt, in welcher Bauernanwalt Glaser vom Landwirtschaftlichen Hauptverband ein Referat hielt. Der Vertrauensmann des Ortsvereins, Adolf Maier, begrüßte einleitend die Erschienenen und erteilte darauf dem Referenten das Wort. Dieser behandelte in seinem Vortrage die gegenwärtige politische Lage und untersuchte die tieferen Ursachen der deutschen Not. Besondere Ausführungen widmete er der bevorstehenden Abrechnungs- und der Tributkonferenz sowie der Berech-

klung des Sicherheitsverlangens Deutschlands inmitten eines Kreises aufgerüttelter Nationen. Abschließend forderte der Redner zu mutigem Nationalbewußtsein und Gottvertrauen auf und setzte sich für eine gesunde Agrarpolitik als Vorbedingung für den Wiederaufbau des Reiches ein. Dann gaben der Referent und Bürgermeister Schmidt Aufschluß über die Landwirtschaftskammerwahl. Infolge Wegzuges des selbsterwählten Vertrauensmannes nach Neuruppin mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. Ludwig Dreiling jun. wurde mit Stimmenmehrheit auf diesen Posten gewählt. Der Neugewählte dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen mit dem Versprechen, dem Bund der Landwirte die Treue zu halten. Gemeinderat Ludwig Weich sprach schließlich dem scheidenden Vertrauensmann für seine seitherige Mühe und Arbeit warmen Dank aus und wünschte ihm im Namen des Vereines Glück in seiner neuen Heimat, worauf der Scheidende für die ihm zuteil gewordene Anerkennung in bewegten Worten dankte.

Wetter für Freitag und Samstag.

Das kontinentale Hochdruckgebiet behauptet sich weiter. Für Freitag und Samstag ist Fortdauer des aufhellenden, trockenen Wetters zu erwarten.

Neubulach, 27. Jan. Die Schlägerei zwischen Altbulacher Bürgern und einem aus dem Wirtshaus heimkehrenden Bürger wird vor dem Amtsgericht Calw ein Nachspiel finden. Während die Angreifer die Absicht eines Ueberfalles bestritten, ist der Verletzte anderer Ansicht. Das Gericht wird entscheiden.

Calw, Herrenberg, 27. Jan. Das in der dritten Nummer milde bedienete Mädchen Hilde Dannecker brachte beim

Futterschnelden durch irgend eine ungeschickte Drehung den Kopf in die Maschine. Es wurde ihr der Kopf von der Maschine abgerissen, aber auch noch ein Stück der Kopfhaut abgezogen.

Calw, Stuttgart, 27. Jan. Am Ev. Landesfesttag, der heute auf den 14. Februar fällt, sind nach einem Erlaß der württembergischen Regierung öffentliche Versammlungen, die nicht kirchlichen Zwecken dienen, verboten. Desgleichen dürfen an diesem Tage keine Filme in Lichtspieltheatern vorgeführt werden.

Calw, Stuttgart, 27. Jan. Unter dem Motto „Eisern die Front, eisern die Hand, republikanisch das ganze Land!“ traten die in der eisernen Front zur Abwehr des Faschismus zusammengeschlossenen Organisationen, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die Sozialdemokratische Partei, der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allg. Deutsche Beamtenbund, der Allgem. Deutsche Angestelltenbund und das Kartell für Arbeiterport und Körperpflege gestern mit einer Kundgebung im Festsaal der Niederhalle zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Der Hauptredner war der frühere badische Staatspräsident Reichstagsabgeordneter Kemmelmannheim.

Calw, Stuttgart, 27. Jan. Die Württ. Nothilfe verteilt in dieser Woche als zweite Spende gegen 12000 Lebensmittelpakete an Bedürftige. In der Hauptsache werden Familien berücksichtigt, die Pakete im Wert von 6-9 RM. erhalten.

Calw, Münsingen O.-A. Künzelsau, 27. Jan. Im benachbarten Heimhausen gab es in einem Hause Familienreit. Im Laufe der Auseinandersetzungen zog der dem Trunk ergebene aufbraulende Ehemann das Messer und verletzte seine Frau lebensgefährlich.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L. C. Berliner Produktenbörse vom 27. Januar.
Weizen, märkischer 234-236; Roggen, märkischer 197 bis 199; Braugerste 158-163; Futter- und Industrieernte 153 bis 158; Hafer, märkischer 189-147; Weizenmehl 28,25 bis 32; Roggenmehl 27,25-29,50; Weizenkleie 9,60-10; Roggenkleie 9,60-10; Viktoriaerbsen 21-27,50; kleine Speiserbsen 21-23,50; Futtererbsen 15-17; Peluschken 16-18; Ackerbohnen 14-16; Wicken 16-19; Lupinen, blaue 10-12; dto. gelbe 14,50-16; Seradella, neue 23-29; Feinkuchen 11,70-11,80; Erdnußkuchen 12,50-12,60; Erdnußkuchennmehl 12,20-12,30; Trockenschnitzel 6,60-6,70; Kartoffelstücken 12,50-12,60. Allgemeine Tendenz: Uneinheitlich.

Biehpreise

Murrhardt: Farren 141-170, Döfen und Stiere 143 bis 325, Kalbinnen und Rinder 92-370, Kühe 170-400 M. — Weisheim: Farren 120-200, Döfen 400-550, Stiere 100 bis 320, Rinder 110-340, Kühe 120-280, Kalbellen 350-420 M.

Schweinepreise

Badnang: Milchschweine 8-12 M. — Buchau a. S.: Milchschweine 12-17 M. — Tettnang: Ferkel 8-18 M. — Eutingen: Milchschweine 12-13 M. — Oberfontein: Milchschweine 9-14 M. — Murrhardt: Fäuser 31, Milchschweine 11-16 M. — Weisheim: Milchschweine 10-16 M.

Weißerstädter Marktbericht

Zufuhr 126 Stück Milchschweine. Preis: 10-26 RM. für das Paar. Preise fest.

Die örtlichen Kleinhandelpreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelpreisen gemessen werden, da für jene noch die bei weitem höchsten Nebenkosten in Rechnung kommen. Die Schriftleitung.

Amtl. Bekanntmachungen aufgehoben

wurde durch Beschluß vom 26. Januar 1932 das Konkursverfahren über das Vermögen des **Wilhelm Lutz**, Inhabers eines Modes- und Fußgeschäfts in Calw.

Württemberg. Amtsgericht Calw.

Zwangsvollstreckung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, Freitag, 29. 1. 11 Uhr in Simmozheim:

- 1 Sofa plüsch, 1 Schrank, 1 Brückenwaage, 1 Mehltrug, 1 Faß mit 170 Lit. Brombeermost, 2 Fäßchen mit Most 23 u. 27 Lit. 2 leere Fässer 125 und 300 Lit. anschließend: 1 Mutterschwein, 2 Ferkel, 1 Busset tanzen, 1 Nähmaschine, 1 Sofa gebraucht, 1 Hausapotheke. Zusammenkunft b. Rathaus Weidenbach, Gerichts- und Zehnerstraße Calw

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Suche 500 M.

auf 1 Jahr gegen doppelte Bürgschaft. Angebote unter N. J. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Keilich

Heute frisch eingetroffen: Schellfische, Seelachs, Fischfilet, Fettbücklinge, Kieler Sprotten, geräucherter Seelachs, alles zum billigsten Tagespreis. 5% Rabatt

Georgenäum Calw

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8-12 Uhr und von 2-8 Uhr, im Winter von 9-12 Uhr und von 2-9 Uhr, (Sonntags von 2-7 Uhr, an den Feiertagen geschlossen). Die Bücherei umfaßt belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre i. im Lesezimmer angeschlagen.

Der Georgenäumsrat.

Brennholz- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Strümpfe aller Art repariert an Strickwaren führt aus **A. M. H. Stricker, Hiesau, Klosterhof**

Friedrich Daur

Der Inventurausverkauf beginnt!

(27. Januar bis 10. Februar)

In dem Bestreben, stets nur kurante, neue Ware zu führen, habe ich auch in diesem Jahre die Preise für alle Artikel, welche wegen vorgerückter Saison geräumt werden müssen, ganz bedeutend herabgesetzt.

Größere Posten aller Art werden z. T. unter den heutigen Wiederbeschaffungspreisen abgegeben.

- Guter Bettuchflanell gebleicht 150 cm breit RM 1.45
- Halbleinen kräft. Qualität, 150 cm breit RM 1.50
- Streifendamast 130 cm breit RM 1.—
- Handtuchstoffe 28 Pfg., 40 Pfg., 50 Pfg.
- gute Schurzzeuge div. Muster Mtr. 75 Pfg.
- indigoblau Baumwolltuch für Schürzen 55 Pfg.
- Madras Vorhangstoffe statt RM 4.50 95 Pfg.
- Vorhangnessel mit lila Str. 70 cm breit 28 Pfg.
- Zwirrhosenzeug 130 cm, statt RM 3.— nur RM 2.25
- Zefir- und Hemdenstoffe in vielen Preislagen und den bewährten Qualitäten

Ein Sonderposten

50% Konfektion 50%
Kleider, - Damen- und Kindermäntel

- Baumwollmuslin hübsche Muster, Meter 50 Pfg.
- Waschsamt bedruckt statt RM 1.75 nur RM 1.25
- Kinderschotten 65 cm, statt 90 Pfg. nur 60 Pfg.
- la Wollcrepp 130 cm breit, statt RM 4.50 nur RM 2.50
- Kunstseiden Charmeuse 140 cm statt RM 4.20 RM 3.—
- Kleiderflanelle, woll. und kunsts. Kleiderstoffe

25% Rabatt auf folg. Artikel 25%

- Ein Posten farbiges Tischzeug sowie Bettwäsche
- Sämtliche wollgemischte Kinderhemdhosen
- Ein Posten seidene Unterröcke und Schlüpfer
- Eine Partie Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe
- Ein Posten Hosenträger beste Qualität
- Knabenwachstuchschürzen

Räumungspreise:

- Seidenflorstrümpfe statt 1.50 RM -.95
- schwarz statt 2.- RM 1.25
- statt 2.50 RM 1.50
- Eine Partie moderne Herrenkragen Stück 38 Pfg.
- modernste Herrengamaschen statt 3.50 RM 2.50

Auf sämtliche regulären, nicht besonders zurückgesetzten Artikel wie Wolldecken, Divandecken, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Bettbarchent, Damaste etc.

10% Rabatt

Realprogymnasium und Realschule Calw.

Am Dienstag, 2. Februar 1932, abends 8 Uhr, findet im Badischen Hof eine

Elternversammlung

statt. Die verehrlichen Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Schule werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorsitzende des Elternrates: **K. Schmidt.**

10% Rabatt 10%

gebe ich bis 12. Februar 1932 auf sämtliche Waren und empfehle mein Lager in:

Woll- und Kurzwaren / sowie Hemden Unterhosen / Strümpfe und Kinderkittel in Wolle / Baumwolle und Trikot

Luise Entenmann, Witwe

Nötenbach
Schöne, ans Freßeln gewöhnte

Milchschweine
verkauft Samstag mittag 1 Uhr. **Michael Gall.**

Sch. Suche zum Eintritt per 15. Februar ein ehrliches fleißiges

Mädchen
für Haushalt und Landwirtschaft. Angebote erbeten unter Nr. „S. E. 21“ an das Calwer Tagblatt.

Inserieren bringt Gewinn

Rheuma und Gicht?

Walwurzfuid half!

„Meine Frau leidet seit längerer Zeit an Rheumatis und Gicht. Die Schmerzen älle, hauptsächlich in der Nacht, waren so stark, daß meine Frau oft vor Schmerzen laut aufschrie. Gleich nach dem Gebrauch Ihres Walwurzfuids Spezial spürte meine Frau Linderung und nachdem sie sogar Umschläge mit Ihrem Fluid machte, verschwand die Schmerzen vollständig.“
Direktor M. in B. Billiger! Große Fl. 1.80. Spezial doppelstark 2.70. Zu haben in den Apotheken in Calw, Teinach und Lienzengul.

In heutiger Zeit

dürfte wohl die Tageszeitung mit ihren aktuellen Berichten stärkste Beachtung genießen. Darum bestellen Sie jetzt das

„Calwer Tagblatt“.

Die **Werbekraft** unseres Blattes ist es, die Ihrer Anzeige Erfolg verschafft.

In heutiger Zeit dürfte wohl die Tageszeitung mit ihren aktuellen Berichten stärkste Beachtung genießen. Darum bestellen Sie jetzt das „Calwer Tagblatt“.